

» DAS THEMA

Bald ist jede dritte Frau im Land kinderlos

2025 sind als zweites Jahr in Folge weniger als 10.000 Kinder zur Welt gekommen. Historischer Tiefstand Thema im Landtag.

Von Bernd Hecke und
Thomas Rossacher

Im Jahr 2024 sackte die Zahl der in Österreich Lebendgeborenen mit 76.238 Kindern auf einen historischen Tiefstand. Die Steiermark lag mit 9938 Kindern erstmals unter der 10.000er-Marke. Prompt begab sich die Politik auf Ursachenforschung und auf die Suche nach Lösungen, um die Abwärtsspirale zu drehen. Familienministerin Claudia Bauer (ÖVP) drängte darauf, man müsse im öffentlichen Diskurs verstärkt die positiven Aspekte des Familienlebens in den Vordergrund rücken, statt sich auf die rationalen Gründe gegen das Kinderkriegen zu fokussieren. Auch in der Schule sollten neben der Verhütung die Vorzüge des Familienlebens hervorgehoben werden.

Während die Politik noch ratlos diskutiert, fährt das Land in der Statistik 2025 den nächsten historischen Tiefstand ein. Im Vorjahr ging die Zahl mit 9680 in der Steiermark noch einmal um 258 kleine Erdenbürger zurück, das sind um 2,6 Prozent weniger als 2024. Vor fünf Jahren, 2021, waren es noch 11.357 Geburten. Lag die Zahl der Kinder pro Frau in unserem Bundesland 2023 noch bei 1,33, sind es jetzt nur noch 1,26 Kinder, also nur etwas mehr als fünf Kinder auf vier Frauen. Ist dieser Trend

nicht zu stoppen, wird bald jede dritte Frau in der Steiermark überhaupt kein Kind mehr bekommen, prognostizieren die Statistiker. Auch im Landtag ist die Talfahrt bei Geburten ein Politikum. KPÖ-Chef Alexander Melinz und die Klubchefin Claudia Klimt-Weithaler stellten im Juni eine Anfrage an die für das Ressort Gesellschaft zuständige Vizelandeshauptfrau Manuela Khom (ÖVP). Sie wollten Erkenntnis und Ursachen ausloten und welche Maßnahmen die Landesregierung ergreift, um diesen Trend zu stoppen.

Im Langzeitvergleich zeichnet die Statistik Austria ein dramatisches Bild, entnimmt man der Anfragebeantwortung. Wurden 1960 bundesweit noch durchschnittlich 2,7 Kinder pro Frau geboren, sind es nun 1,29 – und in der Steiermark mit 1,26 eben noch einmal weniger. Laut Institut für Familienforschung ist eine Unsicherheit junger Menschen unter 30 Jahren bezüglich eines Kinderwunsches auffällig. Viele Frauen wissen nicht genau, ob und wann sie Kinder haben wollen. Bei Männern dieser Altersgruppe hat sich der Anteil derjenigen, die kinderlos bleiben wollen, in den letzten Jahren sogar verdoppelt. Laut Statistik Austria zähle vor allem die finanzielle Unsicherheit vor dem Hintergrund geopolitischer und



Die Zahl der Geburten bleibt weiter auf Talfahrt

IMAGO, RICHARD
PURGSTALLER



Manuela Khom (ÖVP),
Vizelandeshauptfrau

Die Entscheidung für oder gegen Kinder ist eine höchstpersönliche Angelegenheit und muss selbstbestimmt getroffen werden können.

wirtschaftlicher Krisen zu den wichtigsten Gründen, warum Paare eine Familiengründung aufschieben. Bei einer Entscheidung für Kinder bedeutet das für die Steierinnen nach wie vor auch, dass sie den weit größeren Anteil an den Lasten der Familienarbeit zu tragen haben. Dass das Alter Erstgebärender immer höher werde und Geburten rückläufig seien, liege an geänderten Lebensentwürfen und Familienformen. Vielfach woll-

ten Menschen ihre Lebensziele verwirklichen, bevor sie eine Familie gründen, fasst Khom die Faktoren zusammen. Tatsächlich waren schon 2023 rund 60 Prozent der Erstgebärenden im Land älter als 30 Jahre. Khom stemmt sich aber dagegen, dass man den Frauen die Verantwortung für sinkende Geburtenzahlen zuschiebt: „Die Entscheidung für oder gegen Kinder ist eine höchstpersönliche Angelegenheit und muss selbstbe-

Sorgearbeit in Haushalt und Familie

Die Statistik zur Zeitverwendung (2021/22) zeigt, wie ungleich die Care-Arbeit in der Steiermark verteilt ist. Im Schnitt wenden Steierinnen 3,45 Stunden pro Tag für Care-Arbeit auf, Steier hingegen nur 2,15 Stunden.

Frauen in Paarhaushalten mit Kindern unter 18 Jahren trifft es dabei noch härter. Sie wenden täglich insgesamt 6,06 Stunden für Sorgearbeit auf, während die Männer mit 3,17 Stunden fast nur halb so viel Zeit einsetzen.

stimmt getroffen werden können. Familienpolitik soll nicht vorschreiben, wie Menschen zu leben haben, sondern gute Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehören die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, verlässliche Kinderbetreuung und wirtschaftliche Sicherheit.“

Aber welche Maßnahmen setzt die Landesregierung nun, um eine Trendwende zu schaffen, wollten die Kommunisten wis-

sen. Khom verweist auf eine Vielzahl an Initiativen zur Unterstützung und Entlastung von Familien, von der Kinderdrehscheibe über Ferienbetreuungsangebote bis zu Beratungsstellen. Ihre familienpolitische Zielsetzung ist die Verbesserung von Familie und Beruf und die Stärkung der Chancengleichheit sowie der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Frauen. Druck nehmen, statt moralischen Druck aufzubauen.

ES BLEIBT TROCKEN

Die Hitze hat ein Ablaufdatum

Am Sonntag erreicht die Hitzewelle ihren Höhepunkt. Keine Aussicht auf Regen.

An Tagen wie diesen blicken Steierinnen und Steier wohl öfters auf die Wetter-App auf ihrem Handy: Wo bleibt der Regen? Erreicht die nächste Niederschlagsfront auch uns? Und dann ist das Stirnrunzeln groß, wenn sich das Regenradar am Display nicht ganz mit der Realität deckt. Wo es laut App am eigenen Standort zumindest tropfen sollte, zeigen sich nur graue Wolken am Himmel.

Gerade an heißen Tagen bei trockener Luft sei es schon möglich, dass der vom Radarsignal erfasste Niederschlag gar nicht am Boden ankommt, sondern auf dem Weg dorthin verdunstet, klärt Hannes Rieder von der Geosphere Austria auf. Bei dem Wetterdienst greifen die Meteorologen jedoch auf ein System zurück, das die Daten des Wetterradars mit den Messstationen auf dem Boden miteinander verknüpft und damit zuverlässiger ist. Aber auch diese konnten in den letzten Tagen nur punktuellen und in der Menge unergiebigen Regen verzeichnen. Manchmal blieb es nur wenige Kilometer weiter völlig trocken.

Und daran ändert sich diese Woche auch nichts mehr – im Gegenteil: Denn die längste Hitzewelle der letzten Jahre setzt nun zum Grande Finale an. Am Wochenende sind laut Rieder noch einmal bis zu 34 Grad möglich, danach deutet

sich eine markante Änderung der Großwetterlage an. „Ab Montag oder Dienstag kommt es sukzessive zu einer Abkühlung“, so der Geosphere-Experte. Aber auch das bedeute für diese Jahreszeit durchschnittliche Höchsttemperaturen um die 25 Grad und angenehme kühle Nächte. Zumindest in der westlichen Obersteiermark ist dann auch mit Gewittern und längeren Regenphasen zu rechnen. Für die südlichen und östlichen Landesteile wird es wohl wieder nur für kurze Schauer reichen. Allerdings sind die Modelle da noch unsicher.

War es das also mit dem Hochsommer? „Die große Hitze mit 35 Grad und mehr werden wir danach nicht mehr bekommen“, ist sich Rieder sicher. Denn die Nächte werden immer länger, wodurch auch die aufgeheizte Luft länger ins Weltall abstrahlen kann. „An einzelnen Tagen kann es schon noch 30 Grad haben, aber eben nicht mehr über längere Zeit hinweg.“ Wilfried Rombold



Hannes Rieder,
Meteorologe
bei der Geo-
sphere Austria
GEOSPHERE AUSTRIA